Predigtlied:

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht   
bringe ich vor dich.   
Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt   
bringe ich vor dich.   
Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeikeit  
bringe ich vor dich.   
Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit   
bringe ich vor dich.   
Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich

# Predigt 5. März 2023 „Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (Paulus)

Liebe Gemeinde !

Wie geht’s Ihnen eigentlich immer so in der Liturgie?  
In unseren Anfangsgebeten am Sonntag?  
Das Kyrie zum Beispiel:  
das ist schon ein mächtiges Gebet: „*Herr erbarme dich.“*  
Zuerst bekennen wir Sünde und Schuld  
und dann kommt ja gleich das Gloria. Ein festliches Lobgebet, ein Lobgesang.

Kann ich .-- wenn ich grad noch

„*Kyrie eleison. Herr, erbarme dich“* gebetet habe,  
dann so einfach ins Loben kommen?

Schauen wir uns doch mal die Situation eines Menschen an, der   
*„Herr erbarme dich*“ sagt  
Wie fühlt der sich gerade?

Beten wir überhaupt so ?

Haben wir das vorhin innerlich mitgebetet und mitempfunden ?

Sag ich manchmal zu Gott: „Erbarme dich?“

Auch außerhalb des Gottesdienstes?   
In meinen persönlichen Gebeten?  
“Erbarmen“ .... , „erbärmlich“...kein schönes Wort!

Erbärmlich will keiner sein.

Und wenn, dann spricht man nicht davon.

Was denken die anderen sonst von mir?

Und doch, wir haben sie :

Unsere Schwachstellen, die wir vor keinem eingestehen, nicht vor uns, nicht einmal vor Gott.

Wir haben den wunden Punkt,

an dem wir verletzlich sind,

wo wir nicht im Einklang mit uns sind,

wo wir hinter dem zurückbleiben, was wir vorgeben

und von anderen fordern;

was wir selbst nicht an uns mögen, aber auch nicht loswerden. `

Meistens verdrängen wir solche Gedanken.

Wenn etwas schief geht,

wenn wir einen Fehler machen,

wenn wir jemand Unrecht tun,

dann halten wir das ganz schlecht aus

und dann verdrängen wir das.  
….fühlen uns dabei aber nicht wohl.

Damit das ja keiner merkt,   
spielen wir uns erst recht auf wie jemand, der ganz toll ist, der keine Fehler hat,

aber wir ahnen, dass das gar nicht stimmt.

Dass wir damit uns und andern etwas vormachen.

Es gibt einen Spruch:

*„Nur wer erbärmlich ist, findet Erbarmen.“*

Das ist schwer, mir zu erlauben, erbärmlich zu sein. „

Das erinnert mich an die Lebensweisheit:

*Man ändert nur das, was man annimmt.*

Vielleicht genügt das nicht immer.

Aber immer beginnt es damit,

dass wir uns dem Erbärmlichen in uns stellen.

Auf Dauer können wir es eh nicht verbergen.

Man merkt es am Blick,

man hört es an der Stimme,

man sieht es an unserm Verhalten,

wie es um uns steht.

Selbst wenn wir andere darüber hinwegtäuschen,

wir werden **uns** nicht los.

-----------------------------------

Es gibt eine Geschichte in der Bibel,   
die Sie sicher kennen,

von Jona

der etwas tun sollte, dem er sich nicht gewachsen fühlte und wozu er auch keine Lust hatte.

Er dachte: *Warum soll gerade ich das tun?*

*Können doch andere tun!*

Obwohl er genau spürte, dass das jetzt eine Aufgabe war, die von ihm erwartet wurde.

*Seine* Aufgabe.

In der Bibel wird das so erzählt, dass

er fortlief und ein Schiff bestieg und weit fahren wollte.

Aber da geriet sein Leben   
in einen gewaltigen Sturm

Ohne es sich einzugestehen, spürte er, dass er vor sich selbst davon lief.

Und die andern Menschen spürten, dass er nicht mit sich im Reinen war.   
Er hatte die schlechte Ausstrahlung eines Menschen, der in sich zerrissen war.

Deshalb wollten sie nichts mit ihm zu tun haben.

Sie gingen ihm aus dem Weg.

In der Bibel heißt, sie warfen ihn ins Meer.

Jetzt war er allein

Und in der Stille.

Die Bibel sagt. Im Bauch eines Fisches.

Er konnte nicht mehr ausweichen.

Zum ersten Mal seit langen machte er sich Gedanken über sich selbst,   
war er ganz ehrlich zu sich

Jona gab seine Schwächen jetzt zu.

Jetzt war er wirklich erbärmlich

Und wusste das.

In diesem Moment erkannte er sich selbst,

als hätte er vorher noch keine Ahnung von sich gehabt.

Und er spürte,

dass er aus eigener Kraft mit den dunklen Seiten in seinem Leben nicht fertigwerden würde.

In dieser Situation begann er zu beten.

In der Bibel ist sein Gebet überliefert:

*„Ich rief zum Herrn in meiner Angst*

*und er antwortete mir.*

*Ich schrie aus dem Rachen des Todes,*

*du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,*

*dass die Fluten mich umgaben,*

*alle deine Wogen und Wellen gingen über mich.*

*Dass ich dachte, ich sei vor deinen Augen verstossen.*

*Wasser umgaben mich*

*die Tiefe umringte mich*

*Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich des Herrn und mein Gebet kam zu dir.*

*Jetzt will ich mit Lob dem Herrn danken,*

*dem Herrn, der mir geholfen hat“*

Und dann heißt es:

*„Der Herr sprach zu dem Fisch und der spie Jona ans Land.“*

Da stand er nun am Strand und sah die Weite des Meeres und den weiten unendlichen Himmel bis zum Horizont

und fühlte sich klein vor der Größe und Schönheit, die ihn umgab.

Aber er fühlte auch in sich eine Stärke wachsen,

ein Selbstvertrauen,

weil er wusste, Gott stand hinter ihm+

er würde mit ihm gehen,

er würde ihn nicht alleinlassen,

bei der Aufgabe, die er zu erfüllen hatte.

Was da mit Jona geschehen ist,   
scheint paradox zu sein:

Nur wer sich seiner Erbärmlichkeit stellt,   
kann erkennen:

Sie ist in Wirklichkeit meine Größe !

Das ist die Umkehrung aller Vorstellungen,

aber nur so können wir auch die Weisheit des Paulus verstehen, wenn er sagt.

*„Wenn ich schwach bin, bin ich stark.“*

Und deshalb kann im Gottesdienst das Gloria mit großer Selbstverständlichkeit auf das Kyrie folgen,

Denn wenn ich meine Unzulänglichkeit annehme, und zugebe, dass ich Hilfe brauche

und sage: „Herr erbarme dich“

dann kann ich meine Enge verlassen,

sehe ich nicht nur mich selbst.

Dann richten sich meine Augen auf Gott

Dann sage ich:

„Gloria in excelsis deo –

Ehre sei Gott in der Höhe!”

Wie schade, dass eigentlich nach allen liturgischen Regeln… in der Passionszeit kein Gloria angestimmt wird.

Ach, ich finde, das Gloria, das Lob sollte in keinem Gottesdienst der Welt fehlen.

Deshalb lasst es uns jetzt anstimmen, mitten in der Predigt, einfach aus Freude und Dank, dass Gott unsere Erbärmlichkeit in strahlendes Lob verwandelt.

**EG 689**

Ja, mit Gottes Hilfe

sind wir stark

Unsere Schwäche erinnert uns daran,   
woher wir kommen.

Nicht aus uns selbst.

Unsere Schwäche ist die Tür für Gott.

Zum Schluss möchte ich Ihnen eine schöne Anekdote erzählen:

Der Komponist einer Gospelmesse hat erlebt, wie sich in der U-bahn einige Afrikaner mit den Worten begrüßten: Praise the lord!

Er schildert, wie ihn das ergriffen hat;

Nicht die Frage nach dem persönlichen Wohlbefinden, kein bedeutungsloses Hi ist in dieser Begegnung wichtig, , sondern   
Lobe den Herrn !! Praise the lord!

Dafür dass wir uns wiedersehen dürfen,   
danke, dass Gott uns diesen Tag schenkt.

Das heißt, ich seh im andern, der mir begegnet,

nicht den erbärmlichen Wicht,   
der er auch gelegentlich ist,

auch nicht den tollen Hecht,   
als der er sich manchmal gibt,

sondern ich sehe ihn so wie er ist.

mit seinen Stärken und Schwächen,

so wie Gott ihn sieht

Praise the lord – dann kann auch ich so sein, wie ich bin.

Dann bin auch ich angenommen.

Amen.